

Rechtsprechung kompakt

— Gabriele Göhler-Schlicht, Vorsitzende Richterin am OLG Köln

Allgemeines

Der **Rechtsanwalt**, der den Mandanten vor Übernahme des Auftrags schuldhaft **nicht darauf hinweist**, dass sich die für seine Tätigkeit zu erhebenden **Gebühren nach dem Gegenstandswert** richten, ist dem Mandanten zum Ersatz des hierdurch verursachten – im Streitfall allerdings nicht ausreichend dargelegten – Schadens verpflichtet (BGH FamRZ 2007, 1322).

Ehegattenunterhalt

1. Der **Unterhaltsbedarf** einer verheirateten oder geschiedenen Mutter, die ein **nichteheliches Kind betreut**, bestimmt sich nach ihrer **Lebensstellung** nach Maßgabe der ehelichen Lebensverhältnisse, auch wenn diese **unter den Mindestbedarfssätzen** liegen. Für den betreuungsbedingten Unterhaltsbedarf der Mutter haften **mehrere unterhaltspflichtige Väter** in entsprechender Anwendung des § 1606 Abs. 3 S. 1 BGB **anteilig** (BGH FamRZ 2007, 1303 m. Anm. *Schilling*).
2. Bei den für die Höhe des Unterhalts maßgebenden **ehelichen Lebensverhältnissen** ist auch hinsichtlich der Berücksichtigung von **Vermögenseinkünften** ein objektiver Maßstab anzulegen (BGH, Urt. v. 4.7.2007 – XII ZR 141/05 –, FamRZ 2007, 1532; vgl. ferner OLG Celle, Urt. v. 11.4.2007 – 15 UF 221/07 (XII ZR 62/07) und OLG Celle, Urt. v. 18.7.2007 – 15 UF 236/07, in diesem Heft mit Anm. *Born*).
3. Die **Änderung der BGH-Rechtsprechung** (BGH, Urt. v. 15.3.2006 – XII ZR 30/04) zur **Eheprägung von nach Rechtskraft der Scheidung geborenen Kindern** führt dazu, dass auch auf außergewöhnlichen Einkommensentwicklungen infolge **Karrieresprungs** beruhende Einkünfte der Ehegatten die **ehelichen Lebensverhältnisse prägen** (OLG Düsseldorf OLGR 2007, 376 = FamRB 2007, 199 [*Hauß*]; die zugelassene Revision ist eingelegt, XII ZR 9/07).
4. Hat das **Unternehmen** des Unterhaltsschuldners jahrelange **hohe Entnahmen** wirtschaftlich verkraftet, so lässt

das darauf schließen, dass diese die tatsächlichen Verhältnisse zutreffend widerspiegeln und der Betrieb solche Entnahmen auf Dauer **zuverlässig hergibt** (OLG Köln OLGR 2007, 519).

Kindesunterhalt

1. Auch **Minderjährige** trifft für eine längere Zeit, in der sie nicht zur Schule gehen und keine Ausbildung absolvieren, eine **Pflicht** zur Aufnahme zumindest einer **Teilerwerbstätigkeit** (OLG Rostock FamRZ 2007, 1267).
2. Leistungen der **Grundsicherung** sind unter den Voraussetzungen des § 43 Abs. 2 S. 1 SGB XII (bis 31.12.2004: § 2 Abs. 1 S. 3 GSIG) auf den **Unterhaltsbedarf** eines Leistungsempfängers **anzurechnen**. **Unterhaltsleistungen mindern** – anders als bloße Unterhaltsansprüche – allerdings **den Anspruch auf Grundsicherungsleistungen** (BGH FamRZ 2007, 1158 m. Anm. *Scholz*).

Eheliches Güterrecht

1. Fällige **Unterhaltsansprüche** und Unterhaltsverpflichtungen gegenüber dem anderen Ehegatten sind in das (Anfangs- und) **Endvermögen aufzunehmen** und bei der Vermögensbewertung des § 1378 Abs. 2 BGB zu berücksichtigen (OLG Hamm FamRZ 2007, 1243 m. Anm. *Bergschneider*).
2. **Restitutionsansprüche** nach dem VermG, die während der Ehe begründet werden, unterfallen dem **Zugewinnausgleich**, weil sie keinen privilegierten Erwerb i.S.v. § 1374 Abs. 2 BGB darstellen. Ebenso wie ein Grundstück in der ehemaligen DDR, das ein Ehegatte geerbt hatte, das sodann enteignet worden und während der Ehe auf Grund des VermG zurückerlangt war, nicht seinem Anfangsvermögen zugerechnet wird (vgl. BGH FamRZ 2004, 781), unterliegt auch ein Grundstück, das der Erbe eines enteigneten früheren Eigentümers in der Ehe auf Grund des VermG wieder-

erlangt, dem Zugewinnausgleich (BGH FamRZ 2007, 1307 m. abl. Anm. *Schröder*).

3. Auch **Schulden**, die bereits zu einer **Reduzierung des Unterhaltsanspruchs** des Ehegatten geführt haben, sind vom Endvermögen als Verbindlichkeit abzuziehen. Ein **Verbot der Doppelverwertung ist nicht anzuerkennen** (OLG Koblenz NJW 2007, 2646).

Versorgungsausgleich

1. Der **Ausschluss** des Versorgungsausgleichs in einem Ehevertrag ist **sittenwidrig**, wenn der Vertrag auch den Kindesbetreuungsunterhalt weitgehend einschränkt und weitere **einseitige Regelungen** zu Lasten der **ausländischen Ehefrau** enthält, die sich in einer **wirtschaftlich erheblich schwächeren Position** und zudem bei Vertragsschluss im Hinblick auf eine **ablaufende Aufenthaltserlaubnis** in einer erheblichen **Drucksituation** befand (OLG München FamRZ 2007, 1244 m. Anm. *Bergschneider*).
2. Zur Ermittlung der **schuldrechtlichen Ausgleichsrente** bei teilweise öffentlich-rechtlichem Ausgleich des schuldrechtlich auszugleichenden Anrechts und zur Anwendung der **Härteklausele** des § 1587h Nr. 1 BGB mit Rücksicht auf die **Kranken- und Pflegeversicherungspflicht** des Ausgleichspflichtigen siehe BGH, Beschl. v. 4.7.2007 – XII ZB 5/05 (FamRZ 2007, 1545).
3. Trifft das Familiengericht im **Scheidungsverbundurteil** gem. § 53d FGG über den Versorgungsausgleich **keine Entscheidung**, weil die Parteien den Versorgungsausgleich nach § 1408 BGB ausgeschlossen haben, so steht die Rechtskraft des Urteils im Falle der Nichtigkeit der Vereinbarung einer **späteren Durchführung des Versorgungsausgleichs** nicht entgegen. Der Partei, die die Feststellung der Nichtigkeit des Ehevertrages lediglich wegen der Durchführung einer im Vertrag ausgeschlossenen Folgesache begehrt, fehlt das **Feststellungsinteresse** für eine entsprechende Klage (OLG Bremen FamRZ 2007, 1180).
4. Beim **schuldrechtlichen Versorgungsausgleich** kann im Wege der **einstweiligen Anordnung** entsprechend § 1587b BGB, § 3 Abs. 9 S. 4 VAHRG die **vorläufige Zahlung der Ausgleichsrente** angeordnet werden (OLG Nürnberg NJW 2007, 2053).

Sorge- und Umgangsrecht

1. Zur **Regelung des Umgangs** und der Anordnung einer **Umgangspflegschaft**, wenn der betreuende Elternteil den Umgang beharrlich und unbegründet **verweigert**, vgl. OLG Zweibrücken ZKJ 2007, 319).
2. Ein **Betreuungs-Wechselmodell** kann **nicht familiengerichtlich angeordnet** werden, auch wenn dies ein Elternteil beantragt. Falls Eltern über den Kindesaufenthalt

streiten, ist grundsätzlich einem Elternteil das Aufenthaltsbestimmungsrecht zuzuteilen. **Als Kompromisslösung** ist ein Betreuungs-Wechselmodell nicht zu verstehen und **nicht geeignet** (OLG Stuttgart FamRZ 2007, 1266 = FamRB 2007, 205 [*Luthin*]).

3. Eine bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres des Kindes **befristete Verbleibensanordnung** bei den Pflegeeltern unter den Voraussetzungen des § 1632 Abs. 2 BGB kann dem Kind die erforderliche Sicherheit und Basis für das Gelingen einer **gleichzeitig zu treffenden Umgangsregelung mit den leiblichen Eltern** bieten (OLG Stuttgart JAmt 2007, 371)

Verfahrensrecht

1. In Deutschland besteht **kein effektiver Rechtsschutz** gegen **überlange Zivilprozesse** (EuGHMR FamRZ 2007, 1449 m. Anm. *Rixe*).
2. Auch die **materielle Rechtskraft** eines im Unterhaltsprozess ergangenen **Anerkenntnisurteils** führt grundsätzlich zur Bindungswirkung mit der Folge, dass es für eine **Abänderung** auf eine Veränderung der ihm zugrunde liegenden tatsächlichen Verhältnisse ankommt (BGH FamRZ 2007, 1459 m. Anm. *Hoppenz*).
3. Ist durch **Prozessvergleich** Unterhalt für einen **bestimmten Zeitraum** titulierte, weil die Parteien davon ausgingen, für die Zeit danach werde der Unterhaltsanspruch mangels Bedürftigkeit entfallen, so ist der Unterhalt für den späteren Zeitraum im Wege der **Leistungsklage** geltend zu machen, wobei die von den Parteien im Vergleich getroffenen **Regelungen weiterhin von Bedeutung** sind, soweit sie nicht wegen **Wegfalls der Geschäftsgrundlage** an die veränderten Verhältnisse anzupassen sind (BGH FamRZ 2007, 983 m. Anm. *Schürmann* = FamRB 2007, 227 [*Kühner*]).
4. Eine **für den Fall der Bewilligung von Prozesskostenhilfe** eingelegte **Berufung** ist **unzulässig** (BGH FamRZ 2007, 895).
5. Kann aus der Berufungsschrift eine eindeutige Zuordnung des Rechtsmittelklägers nicht vorgenommen werden, so kann ein **Wiedereinsetzungsgesuch** auf diesen **inhaltlichen Mangel** der an sich fristgerecht eingelegten Berufung **nicht gestützt** werden (BGH FamRZ 2007, 903).
6. Nach der Übermittlung eines fristgebundenen Schriftsatzes per **Telefax** muss – in der Regel an Hand eines auszudruckenden Sendeberichts – **überprüft** werden, ob die **zutreffende Empfängernummer** verwendet wurde. Nicht ausreichend ist hingegen, wenn die Kontrolle auf einen Vergleich der Fax-Nummer im Sendebericht und im Schriftsatz beschränkt wird (BGH FamRZ 2007, 1095).
7. Wird dem Rechtsanwalt die Handakte auf Grund einer notierten **Vorfrist** vorgelegt, so muss er, auch wenn er die eigentliche Sachbearbeitung zurückstellen will, bei der Vorlage **eigenverantwortlich prüfen**, ob das Fristende

richtig ermittelt und eingetragen ist und ob ihm noch Zeit für die Anfertigung der Rechtsmittelbegründung oder eines Verlängerungsantrags verbleibt (BGH FamRZ 2007, 1166).

8. Das Gericht muss den Antragsteller darauf **hinweisen**, wenn es sein Vorbringen zum **Wiedereinsetzungsgesuch** als **unklar** ansieht (BGH FamRZ 2007, 1458).
9. Die **Berufungsbegründungsfrist** ist **nicht schuldhaft versäumt**, wenn der Berufungskläger innerhalb der Frist zwar die Gewährung von **Prozesskostenhilfe beantragt**, aber weder einen Antrag auf Verlängerung der Berufungsbegründungsfrist gestellt noch seinen Prozesskostenhilfeantrag begründet hat und das Gericht über die Prozesskostenhilfe erst nach Ablauf der Berufungsbegründungsfrist entscheidet (BGH FamRZ 2007, 1319).
10. Ein sog. **Protokollurteil** ist von allen an der Entscheidung mitwirkenden Richtern zu unterzeichnen. Dafür **reicht es nicht aus**, wenn die schriftlich abgefasste **Urteilsformel** von allen Richtern unterschrieben und sodann mit dem Sitzungsprotokoll verbunden wird. Vielmehr muss entweder das von allen Richtern unterschriebene, die nach § 313 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 ZPO **notwendigen Bestandteile enthaltende Urteil** mit dem **Sitzungsprotokoll verbunden** werden oder das – sämtliche nach § 313 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 ZPO erforderlichen Angaben enthaltende – Protokoll mit den Darlegungen nach § 540 Abs. 1 S. 1 ZPO muss von allen Richtern **unterschrieben** sein (BGH FamRZ 2007, 1314).

Prozesskostenhilfe

1. **Erledigt sich die Hauptsache**, kommt die Bewilligung von Prozesskostenhilfe grundsätzlich nicht mehr in Betracht, es sei denn, der Antrag auf Bewilligung von Prozesskostenhilfe wurde vom Gericht **verzögerlich** behandelt (OLG Brandenburg FamRZ 2007, 909).
2. Es ist unzumutbar, eine **private Lebensversicherung**, die der zusätzlichen Altersversorgung dient, für die Finanzierung von Prozesskostenhilfe einzusetzen, wenn die Aufwendungen hierfür innerhalb von 4 % des Gesamtbruttoeinkommens bleiben (OLG Celle FamRZ 2007, 913; vgl. auch OLG Stuttgart FamRZ 2007, 914).
3. Die **unbeschränkte Beiordnung** eines am Prozessgericht nicht zugelassenen Rechtsanwalts kommt auch dann in Betracht, wenn sein Kanzleisitz nicht weiter vom Prozessgericht entfernt ist als der eines am Prozessgericht ebenfalls nichts ortsansässigen, aber zugelassenen Anwalts (OLG München FamRB 2007, 208 [Nickel]).
4. Wer eine **Scheinehe** eingeht, muss für die **Kosten des Eheaufhebungsverfahrens** auch dann Rücklagen bilden, wenn er für die Eingehung der Ehe kein Geld erhalten hat (OLG Rostock FamRZ 2007, 1335).
5. Die **Fähigkeit, durch zumutbare Arbeit Geld zu verdienen**, ist dann **wie Einkommen** zu behandeln, wenn die antragstellende Partei nicht arbeitet, obwohl sie arbeiten

könnte. In diesem Fall sind ihr **fiktive Einkünfte** in der erzielbaren Höhe zuzurechnen (OLG Köln FamRZ 2007, 1338).

Kostenrecht

1. Wird eine **Folgesache im Scheidungsverbund zurückgenommen**, so ist die Kostenentscheidung in der Ehesache, soweit sie auf der Rücknahme beruht, nach **§ 269 Abs. 5 ZPO** anfechtbar. Die Ermessensentscheidung nach § 93a Abs. 1 S. 2 ZPO kann nur auf Ermessensfehler überprüft werden (BGH FamRZ 2007, 893).
2. Eine **Terminsgebühr** für die Mitwirkung an einer auf die Erledigung eines gerichtlichen Verfahrens gerichteten außergerichtlichen Besprechung nach Nr. 3202 i.V.m. Vorbemerkung 3 III des Vergütungsverzeichnisses ist festsetzungsfähig, wenn die Besprechung einen ausreichenden Bezug zu dem jeweiligen Rechtsstreit aufweist, bestimmte Rahmenbedingungen für eine mögliche Einigung abgeklärt werden und/oder unterschiedliche Vorstellungen über die Erledigung auch des streitigen Verfahrens ausgetauscht werden. Dabei reicht es aus, dass der Gegner an einer außergerichtlichen Einigung interessiert ist; auf den Erfolg der Verhandlungen kommt es nicht an (BGH FamRZ 2007, 904).
3. Die **Terminsgebühr für die Berufungsinstanz** (Nr. 3202 VV RVG) entsteht **nicht**, wenn das Berufungsgericht die Berufung durch einstimmigen Beschluss nach **§ 522 Abs. 2 ZPO** zurückweist. In diesem Fall kann die Terminsgebühr auch nicht durch eine Besprechung der Rechtsanwälte ohne Beteiligung des Gerichts entstehen (BGH FamRZ 2007, 1096).
4. Die **Einigungsgebühr** kann festgesetzt werden, wenn glaubhaft gemacht ist, dass die Parteien eine **Vereinbarung i.S.v. Nr. 1000 Abs. 1 S. 1 VV RVG** geschlossen haben. Nicht erforderlich ist die Protokollierung eines Prozessvergleichs (BGH FamRZ 2007, 1096).
5. Bei einer Einigung im Verfahren auf eine **Beschwerde nach § 621e ZPO** fällt entsprechend VV RVG Nr. 1004 eine **1,3 Einigungsgebühr** an (OLG Nürnberg, Beschl. v. 14.05.2007 – 7 WF 599/07).

Zwangsvollstreckung

Eine **Reduzierung der in § 850c Abs. 1 S. 2 ZPO** genannten Pauschalbeträge auf den tatsächlich geleisteten Unterhaltsbetrag kommt grundsätzlich auch dann **nicht** in Betracht, wenn der Schuldner seiner gesetzlichen **Unterhaltspflicht nicht in vollem Umfang genügt** (BGH, Beschl. v. 28.3.2007 – VII ZB 94/06).